

## Leinenrambo - warum mein Hund bei Begegnungen an der Leine pöbelt

Der Spaziergang verläuft mehr oder weniger entspannt, doch dann erblicken Hasso und Herrchen in weiter Ferne einen fremden Hund - angeleint. Noch ist alles gut, aber Hasso schaut schon sehr interessiert. Je näher der fremde Hund kommt, desto angespannter wird Hasso. Er beginnt den fremden Hund anzustarren, wirft sich dann in die Leine und bellt und knurrt wie ein Berserker. Herrchen versucht möglichst schnell weiter zu kommen, doch Hasso ist kaum zu bändigen. So oder so ähnlich ergeht es täglich vielen Hundebesitzern.



*Bellen und knurren an der Leine ist ein weit verbreitetes Phänomen, welches viele Hundehalter kennen.*

Leinenaggressionen sind ein weit verbreitetes Phänomen, mit dem Besitzer aller Rassen und Größen zu kämpfen haben. Dabei steigert sich das Verhalten oft im Laufe der Zeit und verfestigt sich. Häufig kann man sich das Verhalten seines geliebten Vierbeiners gar nicht richtig erklären. Erklärungsansätze reichen oft über Dominanz bis hin zu schlechten Erfahrungen, die der Hund mal gemacht hat. Doch was steckt wirklich hinter dem Problem der Leinenaggression?

Aggression ist in erster Linie ein normales hündisches Verhalten, welches der Kommunikation dienen soll. Mit aggressivem Verhalten will der Hund seinem Gegenüber etwas mitteilen. Bei der Leinenaggression ist es in der Regel einer von zwei

möglichen Aspekten. Es kann sein, dass der Hund gefrustet, da er nicht zu dem fremden Hund hin kann und motzt deswegen. Die meisten Hunde reagieren allerdings aus Unsicherheit aggressiv an der Leine auf Artgenossen. Auch wenn sich in einem späteren Stadium der Leinenaggression kaum noch Unsicherheiten erkennen lassen, liegen sie diesem Verhalten dennoch zu Grunde. Doch wie entsteht aus einem unsicheren Hund ein Leinenrambo?

Um das zu verstehen, ist es notwendig, die Regeln der hündischen Kommunikation und die Netiquette zu verstehen. Hunde begegnen sich, wenn sie die Möglichkeit haben (und es nicht anderes erlernt wurde) zumeist nie frontal, sondern in einem Bogen seitlich. Ein gerades Aufeinanderzugehen signalisiert in den meisten Fällen eine Bedrohung und ist nicht „nett“. Sind Hunde angeleint und begegnen sich auf einem Weg, ist ihnen durch die Leine die Ausweichmöglichkeit genommen. So können sie ihrem Gegenüber also nicht vermitteln, dass sie gar keinen Ärger wollen und einen Konflikt vermeiden wollen. Hunde versuchen dann oft viele Dinge, welche wir Menschen nicht als solche realisieren, um aus dieser Situation zu kommen, zum Beispiel stehen bleiben und nicht weiter wollen. Gerade unsichere und ängstliche Hunde testen dann aus, wie sie aus der Situation kommen und mehr Abstand zum Gegenüber erlangen. Dabei kann es sogar sein, dass der unsichere Hund versucht zu dem anderen hin zu kommen, um sich zu versichern, dass dieser ihm nichts tut. In ihrer Not fangen viele Hunde dann zunächst an zu bellen - noch nicht aggressiv und zumeist mit rückwärtsgehen verbunden. Darauf reagieren die meisten Menschen und vergrößern die Distanz zum anderen Hund - Ziel erreicht. Und so entsteht die Taktik „Angriff ist die beste Verteidigung“. Die Hunde steigern sich von Begegnung zu Begegnung immer mehr in ihr Verhalten und entwickeln so eine handfeste Leinenaggression. In einem späteren Stadium erkennt man als Laie oft wenig von der zu Grunde liegenden Unsicherheit, welche der Hund nur in kurzen Sequenzen noch zeigt.

Oft wird eine Leinenaggression mit Dominanz und mangelnder Führung durch den Menschen erklärt. Das halte ich in fast allen Fällen nicht für richtig. Denn ein selbstsicherer und entspannter Hund hat es meist nicht nötig andere Hunde an der Leine zu verbellen oder aggressives Verhalten zu zeigen. Aggression ist nicht gleich Dominanz. Aggression ist schlicht und ergreifend ein normaler Teil der hündischen Kommunikation. Aggression weist außerdem auf ein Unwohlsein des Hundes und Stress hin. Wäre ein Hund entspannt, würde er die Energie nicht verwenden, die er für den Terror an der Leine aufbringen muss. Also gilt es für uns Menschen hinzuschauen und uns darüber Gedanken zu machen, warum Hund gerade gestresst und scheinbar mit der Situation überfordert ist.



FOTOGRAFIE HANNAH JUNK

*Entspannt bleiben bei Begegnungen - das müssen viele Hunde erst Lernen*

Ziel des Trainings kann es nämlich nicht sein, dem Hund lediglich ruppiges Verhalten an der Leine zu verbieten. Wenn Mensch es dann mit Strafe schafft, hat er zwar Ruhe, der Hund hat aber immer noch seinen Stress, nur zeigt er es dann auf eine andere Art und Weise. Meistens traut er sich einfach nicht mehr etwas zu „sagen“ und erstarrt in erlernter Hilflosigkeit. Das ist dem Vierbeiner gegenüber nicht besonders fair, wie ich finde. Fairer und übrigens auch sehr viel effektiver ist es an der Ursache des Problems zu arbeiten, nämlich daran, dass der Hund in Begegnungen mit anderen Hunden gestresst ist. In erster Linie sollte ich den Hund und seine Natur ernst nehmen. Das bedeutet jetzt nicht, dass ich jedes Mal, wenn mir ein anderer Hund begegnet, den Rest meines Lebens Bögen laufen muss, aber es bedeutet, dem Hund beizubringen, dass er entspannt diese Situationen meistern kann.

Das funktioniert zumeist über positive Belohnung und die auf das Hund-Mensch-Gespann passenden Trainingsschritte. Eine pauschale Trainingsanleitung zu geben, funktioniert allerdings eher nicht. Denn die Hunde und ihre Menschen sowie die Ausprägung des Problems „Leinenaggression“ sind oft so vielfältig, dass das Training immer individuell angepasst werden sollte.

In den meisten Fällen sollte man sich bereits bei beginnender Leinenaggression seines Hundes fachkundige Hilfe und Unterstützung holen - sinnvoller Weise bei einem/r Hundetrainer/in, der/die ohne Strafe an dem Problem gemeinsam vor Ort arbeitet. Wichtig ist hierbei nicht nur die Arbeit an dem gezeigten Verhalten, sondern an der Ursache. Dabei sollten nicht nur praktische Übungen, sondern auch die konkret gezeigte Hundesprache und der theoretische Hintergrund beleuchtet werden.



Ziel sollte sein, dass der Besitzer seinen Hund in zukünftigen „brenzlichen“ Situationen besser lesen und handeln kann.

Noch empfehlenswerter ist allerdings, erst gar keine Leinenaggression entstehen zu lassen, sondern ihrem Hund bereits von klein auf beizubringen, dass Hundebegegnungen an der Leine auch entspannt sein können. Dabei sollte man angeleinte Hunde nicht zusammen lassen (auch nicht zum „Hallo“ sagen) und ruhiges Verhalten belohnen.